

net. Das entspräche einem Anteil von 3400 € pro Staatsbürger. Und der Europarat ermahnte Österreich erst jüngst wieder, endlich das Strafrechtsübereinkommen 1975 betreffend Korruption zu unterzeichnen. Mittlerweile besitzt sogar die Ukraine ein strengeres Antikorruptionsgesetz als Österreich. Immerhin, wir reden jetzt wenigstens über Korruption als gesellschaftliches Übel, und es wird auf Ebene der Koalitionsregierung sogar politisch gehandelt. Ob die angepeilten Maßnahmen tatsächlich greifen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist der öffentliche Druck zur Aufdeckung von Korruption im 21. Jahrhundert deutlich gestiegen, so daß auch Historiker die Geschichte der Korruption in Österreich entschlossen weiter analysieren sollten. *Siegfried Beer*

707 Christian Wille: *Grenzgänger und Räume der Grenze*. Raumkonstruktionen in der Großregion SaarLorLux. (Luxemburg-Studien, Bd. 1). 393 S., Lang, Frankfurt/Main 2012, 36,- €.

Seit den 1970er Jahren nahm die Zahl von Grenzgängern im Zuge der allgemeinen Entwicklung zu höherer räumlicher Mobilität und durch Entindustrialisierung stark zu. Unter „Grenzgängern“ werden grenzüberschreitende Arbeitspendler verstanden. Nach der Schweiz ist es in Europa Luxemburg, das die meisten Grenzgänger anzieht (146 669 im Jahre 2008). Fast die Hälfte aller Arbeitskräfte in Luxemburg pendelt aus der umgebenden Großregion ein. Dies zeigt, daß es sich um ein sehr bedeutendes arbeits- und sozialpolitisches Phänomen handelt, sowohl für die gesamte Region wie für besonders Luxemburg, das durch die asymmetrischen Ströme erheblich profitiert. In der Studie Christian Willes geht es um das soziale Profil der Grenzgänger, auch in historischer Perspektive, und um soziokulturelle Dimensionen. Hierbei wird die Arbeits- und Lebenssituation der grenzüberschreitenden Pendler ebenso erfaßt wie ihr subjektives Erleben fremdsprachlicher Kommunikation am Arbeitsplatz. Ferner fragte Wille nach „räumlichen Identitäten“, nationalen Stereotypen und Beziehungsnetzwerken (S. 201). Die Quellenbasis der Studie sind neben dem statistischen Material zahlreiche Interviews und andere qualitative und quantitative Erhebungen. Die Studie ist dicht belegt und fördert spannende Ergebnisse zutage. So bewerteten die Pendler ihre Einkommen und teils auch ihre Arbeitszeiten positiv, obgleich sie häufig zwei Stunden und mehr auf ihre Arbeitswege verwenden. Keineswegs alle Grenzgänger fühlen sich in ihren Unternehmen gut behandelt (S. 209), in ihren Heimatdörfern werden sie mitunter wegen ihrer Einkommen beneidet (S. 226). Die Arbeitsplätze sind für die Grenzgänger die Orte einer grundlegenden Erfahrung, nämlich, daß man auf andere Kommunikations- und Arbeitsstile trifft. Hierbei ist auffallend, daß die Sprachkenntnisse in dieser hochmobilen Gruppe nicht so ausgeprägt sind, wie man erwartet hätte. Diese Herausforderungen durch Mehrsprachigkeit werden teils als Abwechslung geschätzt, teils führen sie zu Problemen. Insgesamt handelt es sich um eine gelungene, theoretisch gerahmte, empirisch sehr solide gearbeitete Studie, die für die allgemeine Mobilitätsforschung relevant ist und Aufschlüsse darüber gibt, bis zu welchem Ausmaß sich in Europa grenzüberschreitende Selbstverständnisse entwickeln konnten. *Clemens Zimmermann*

15. Außereuropäische Geschichte

708 Birgit Englert, Ingeborg Grau, Arno Sonderegger (Hg.): *Afrika im 20. Jahrhundert*. Geschichte und Gesellschaft. 254 S., Promedia, Wien 2011, 24,90 €.

Ein anspruchsvoller Titel für einen Sammelband mit zwölf Beiträgen und einer Einleitung. Alle Autoren bemühen sich, den afrikanischen Kontinent als Großraum